

Intensive, reich schattierte Reise durch den Liszt - Kosmos

Raiding: Rund um Liszts Geburtstag faszinierten beim Festival Boris Bloch mit einem „Best of Liszt“ und der Wiener Singverein samt Solisten mit Rossini

Es kommt nicht von ungefähr, dass der Wiener Singverein immer wieder als einer der besten Chöre Österreichs tituliert wird. Denn auch beim Liszt Festival in Raiding konnte er eine Vorzüge, seine phänomenale Tonreinheit und seine ausgewogene Homogenität bei Gioachino Rossinis wichtigem Spätwerk, der „Petite Messe Solennelle“ unter seinem umsichtigen, langjährigen Leiter Johannes Prinz zu Schau stellen. Manchmal allerdings für den akustisch wunderbaren, ausverkauften Saal von der Lautstärke etwas zu überdimensioniert, war es ein Vergnügen dieser ersten Komposition von Rossini aus 1863 nach 30 Jahren seines Nichtkomponierens zu lauschen. Begleitend wirkten Clemens Zeilinger am Klavier und Robert Kovács am Harmonium (gewählt wurde diese heute ungewöhnliche Besetzung der Originalfassung) bei der formvollendeten Realisierung dieser an Valeurs und Melodien so abwechslungsreichen Messvertonung mit. Immer wieder blitzte die dramatische Gestaltungskraft des Opernkomponisten beim harmonischen Solistenquartett Ildikó Raimondi (Sopran), Eva Maria Riedl (Alt), Herbert Lippert (Tenor) und Josef Wagner (Bass) auf.

Der Tradition der französischen Messe folgend, baute man zwischen den einzelnen Teilen drei ausgewählte, religiöse Klavierstücke von Franz Liszt (Invocation, St. Francois d' Assise und Un sospiro) ein. Diese wurden ebenfalls von Zeilinger mit reicher Technik und etwas viel Pedal bewältigt. Jubel!

Bereits zum sechsten Mal zeigte dann tags darauf der Liszt-Spezialist und Publikumsliebbling Boris Bloch, von dem erst kürzlich eine fabelhafte CD-Box von Live-Aufnahmen sämtlicher bisheriger Konzerte aus Raiding veröffentlicht wurde, bei einer Matinee unter dem Motto „Best of Liszt - Best of Bloch“ wiederum seine grandiosen, pianistischen Fähigkeiten: Höchste Virtuosität mit sicheren perlenden Läufen und Griffen, intensiver Ausdruck, feine Eleganz und verinnerlichte Sensibilität, reiche Farben und Schattierungen, von zartesten Gefühle bis zu kraftvollen Anschlägen. Und das bei allen extrem diffizilen Werken wie etwa bei drei Ungarischen Rhapsodien, sechs Etüden, mehreren Liedparaphrasen von Schubert und Wagner, dem beliebten „Liebestraum“ wie auch einer Polonaise. Ein fulminantes Finale im übervollen Saal des Festivals mit stehenden Ovationen!

Kurier – Wertungen:

Chorkonzert: **** (4 Sterne)

Bloch Konzert ***** (5 Sterne)

Helmut Christian Mayer